

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

Sankt Jakob zu Wasserburg



HEIMAT AM INN 5

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1984

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-07-9

1984

Alle Rechte bei Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 8090 Wasserburg a. Inn

Herstellung: Ritzerdruck Gogel Ges.m.b.H. & Co.KG, A-6370 Kitzbühel
St.-Johanner-Straße 83

Bindearbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48
Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

Eine Spende der

KREIS- UND STADTSPARKASSE WASSERBURG

— gegeben aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Heimatvereins Wasserburg —
hat die Drucklegung von *HEIMAT AM INN 5* in dieser Auflagenhöhe ermöglicht.

Die hier enthaltenen Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt der Beiträge sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Schriftleitung:

Theodor Feulner, Pfarrer-Gaigl-Straße 9, 8099 Babensham

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Feulner Theodor, Pfarrer-Gaigl-Straße 9, 8099 Babensham

Huber Marianne, Viehhauserstraße 4a, 8091 Edling

Kebinger Ludwig, Unterauerweg 11, 8090 Wasserburg

Prof. Dr. v. Manteuffel, Claus Zoege, Württembergisches Landesmuseum
Schillerplatz 6, 7000 Stuttgart

Markmiller Fritz, Steinweg 4, 8312 Dingolfing

Reiserer Raimund, Mozartstraße 72, 8090 Wasserburg

Rieger Siegfried, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn

Prof. Dr. Sage Walter, Universität Bamberg,
Am Kranen 12, 8600 Bamberg

Steffan Ferdinand, Thalham, 8091 Eiselfing

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ferdinand Steffan Das mittlere Chorfenster zu St. Jakob	9
Walter Sage Eine Testgrabung im Chor der St. Jakobskirche zu Wasserburg am Inn	17
Ludwig Kebinger Der Kapellenkranz zu St. Jakob in Wasserburg	27
Ferdinand Steffan Die spätgotische Sepulkralplastik zu St. Jakob	71
Claus Zoege v. Manteuffel Die großen Ritterheiligen von Martin Zürn	115
Theodor Feulner Vor der Kanzel der Brüder Zürn	139
Fritz Markmiller Ein barocker Floriani-Altar	173
Ferdinand Steffan Ein unbekannter Freskenzyklus in St. Jakob	181
Ferdinand Steffan Eine Plansammlung zu den Renovierungen von St. Jakob in den Jahren 1826 und 1879/80	189
Marianne Huber Max Heilmaiers Apostelfiguren in der Stadtpfarrkirche St. Jakob zu Wasserburg am Inn	205

Raimund Reiserer Aus dem Schrifttum über die Stadtpfarrkirche St. Jakob zu Wasserburg	229
Siegfried Rieger Zeittafel	241
Register	
1) Personenregister	259
2) Ortsregister	263

GELEITWORT

*Allen Wasserburger Bürgern und Freunden unserer Stadt
einen herzlichen Gruß*

Verschiedene Veröffentlichungen geben Auskunft über die Geschichte der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Wasserburg am Inn. Noch nie aber wurde so gründlich und umfangreich über Bau und Ausstattung berichtet wie im vorliegenden Buch. Der rührige Wasserburger Heimatverein hat diesmal nach mehreren bemerkenswerten Ausgaben in der Reihe „Heimat am Inn“ das bedeutendste Kunstdenkmal unserer Stadt zum Thema gewählt. Den Initiatoren sowie den Autoren der Beiträge gebühren Dank und Anerkennung. Mit Sachkenntnis wurde in einer mühsamen Quellenforschung Vergessenes wiederentdeckt, Bekanntes neu gesehen. Das ausgewählte Bildmaterial ergänzt in meisterhaften Photos die Ausführungen.

Vor allem den Wasserburger Pfarrangehörigen wird ein Buch über die Heimatkirche besonders willkommen sein. Ihre Vorfahren haben diese Kirche erbaut und zu allen Jahrhunderten Einrichtung und Renovierungen mit großzügigen Spenden unterstützt. Ich erinnere nur an die aufwendige Neuausstattung z. Zt. des 30jährigen Krieges. Die Wasserburger Bürger verpflichteten Künstler von Rang und Namen, wie die Gebrüder Zürn, um ihr Gotteshaus kostbar auszuschmücken. Die Kanzel aus jener Zeit ist bis in unsere Tage der Glanzpunkt der Kirche geblieben. Auch in jüngster Zeit hat sich bei der Renovierung die Anhänglichkeit der Wasserburger an ihre Pfarrkirche durch ein großes Spendenaufkommen bewährt. Die vorliegende Veröffentlichung des Heimatvereins geht ebenfalls in diese Richtung.

Darüber hinaus ist die Pfarrkirche nicht nur ein Kulturdenkmal ersten Ranges, sondern zu allererst Gotteshaus. Sicher darf man sagen, daß sie ein beredtes Zeugnis der Gläubigkeit der Pfarrangehörigen ist.

*Über den Rahmen von Wasserburg hinaus wird dieses Buch für Kunstfreunde und geschichtlich interessierte Leute aufschlußreich sein. Ungezählte Gäste kommen das Jahr über, um die St. Jakobskirche zu besichtigen. Sicher ist es nicht übertrieben: Niemand kennt Wasserburg, wenn er seine Kirchen nicht gesehen hat. Diese Worte des Psalmisten möchte ich dem Buch auf seinen Weg geben:
„Ich liebe, Herr, die Zierde Deines Hauses, die hehre Wohnung
Deiner Herrlichkeit.“*

*Ludwig Bauer, Geistlicher Rat
Stadtpfarrer von Wasserburg*

Ferdinand Steffan

**Eine Plansammlung zu den
Renovierungen von St. Jakob in den
Jahren 1826 und 1879/80**

Jedes Gotteshaus muß sich im Laufe seiner Geschichte eine Reihe von Umgestaltungen nach dem jeweiligen Zeitgeschmack gefallen lassen, die mehr oder weniger stark in die Bausubstanz eingreifen. Letztlich ist auch der Kirchenneubau im 15. Jh. nicht nur eine Vergrößerung in Anbetracht der gewachsenen Bevölkerungszahl der Stadt, sondern auch in Anpassung an den neuen Stil. Etwa 150 Jahre hatte dieser Bau Bestand, ehe ab 1634 die Bürger auf Grund eines Gelübdes darangingen, das Innere der Kirche durch neue Altäre und Stuckzierat im Stil der Spätrenaissance umzugestalten. Fast 200 Jahre später erfolgte die nächste Renovierung, über die Stadtschreiber J. Heiserer ausführlich berichtet.¹⁾ Doch schon 1879/80 sollte die Rückführung des Innenraumes in den Stil der Gotik, in diesem Fall der Neugotik, erfolgen. Wenngleich die Renovierungen des Gesamtraumes oder einzelner Kunstwerke wie der Kanzel in immer engeren Abständen erfolgen, haben doch keine Maßnahmen das Aussehen von St. Jakob so sehr verändert wie die von 1826 und 1879/80. Zwar gab es Beschreibungen über das frühere Aussehen von St. Jakob oder von Maßnahmen, die durchgeführt wurden, doch vermögen erst Bilder und Skizzen die richtige Vorstellung zu vermitteln.²⁾ Einen wesentlichen Anhaltspunkt lieferte bisher die Lithographie zur Fahnenweihe der Wasserburger Landwehr-Kompanie von 1846,³⁾ die den alten Hochaltar, das Oratorium, Stücke der Seitenaltäre und vor allem den Gewölbestück zeigt. Dazu kommt noch eine Skizze vom Hochaltar mit den Zürnfiguren sowie ein Modell dieses Hochaltars.⁴⁾ Damit waren bislang die dokumentarischen Belege erschöpft. Nunmehr konnte in der Plansammlung des Heimathauses eine Mappe mit Plänen zur St. Jakobs-Kirche ausfindig gemacht werden, die das bisherige Material ergänzen und einige Detailfragen in neuem Licht erscheinen lassen. Eine bau- und kunstgeschichtliche Auswertung mag Berufeneren vorbehalten bleiben, an dieser Stelle soll nur ein Überblick über die Plansammlung selbst gegeben und stichwortartig einige Erläuterungen angefügt werden.

Übersicht der vorhandenen Pläne und Skizzen von St. Jakob zu Wasserburg:⁵⁾

1. „Grund-Riß der Sanct Jakobs-Pfarrkirche zu Wasserburg 1823“, angefertigt von Simon Millinger, Bauwerkmeister, 1823 (28,5 x 54 cm), Fußbodenmosaik, leicht koloriert (Abb. 1)
- 2.1 „Ansicht . . . der St. Jakobs Pfarrkirche“ angefertigt von Simon Millinger, Bauwerkmeister, 1824 (37 x 50 cm), Südseite, farbig angelegt (Abb. 2)

- 2.2 „...Profil der St. Jakobs Pfarrkirche“
 angefertigt von Simon Millinger, Bauwerkmeister, 1824
 (37 x 23 cm), Querschnitt, farbig angelegt, dazu Turm-
 obergeschoß von Nr. 2.1⁶) (Abb. 3)
3. „Grundriss Der St. Jakobs Pfarrkirche zu Wasserburg“
 angefertigt von Simon Millinger, Bauwerkmeister, 1824
 (107,5 x 51 cm), farbig angelegtes Fußbodenmosaik,
 aufklappbar für Varianten (Abb. 6)
4. Gleicher Plan wie 3. als Bestuhlungsplan mit Ziffern, schwarz-
 weiß
5. „Ansicht der St. Jakobs Pfarrkirche zu Wasserburg mit abgeän-
 derte Eingänge nach a oder nach b“
 angefertigt von Simon Millinger, Bauwerkmeister, 1825
 (50 x 54 cm), Südseite mit aufklappbaren Varianten zum
 Seiteneingang (Abb. 4)
- 6.1./2./3. „Plan zwey verschalter Kirchen Thürn 1827“
 angefertigt von Simon Millinger, Bauwerkmeister, 1827
 (22 x 35,5 cm; 35,5 x 45 cm) insgesamt 5, mit Plan Nr. 5
 sind es 7 Varianten zu den Seiteneingängen (Abb. 5)
7. Skizze des neuen Tabernakels „Diesen Tabernakel auf dem
 Hochaltare der Pfarrkirche zu S. Jacob, kupfern mit gu-
 ter Vergoldung stiftete 1831 zum Preise von 5000 Gulden
 die hiesige Bürgersfrau Kopleder“... „Max Treleano
 Rücklaß“ (32,5 x 41 cm)
8. Skizze des früheren Hochaltares „gezeichnet von Georg Huber
 1644 (?)“ (48 x 69,5 cm)
9. Lithographie zur Fahnenweihe der Landwehr-Kompanie Wasser-
 burg in St. Jakob 1846
10. Längsschnitt mit Skizzen des Stucks und Änderungen der Fen-
 ster, Türen, Rippen und Schlußsteine, angefertigt von
 Michael Geisberger, Maurermeister, wohl zur Renovie-
 rung 1879/80 (113 x 56 cm) schwarz-weiß mit roten Kor-
 rekturen (Abb. 8)
- 11.1 Querschnitt durch St. Jakob - Westseite mit neuer Emporen-
 brüstung (Abb. 7)
2. Querschnitt durch St. Jakob - Chor
 angefertigt von Michael Geisberger, Maurermeister,
 wohl zur Renovierung 1879/80 (113 x 56 cm) schwarz-
 weiß mit roten Korrekturen.
12. „Grundriss der St. Jakobs Pfarrkirche in Wasserburg“
 angefertigt von Michael Geisberger, Maurermeister,
 wohl zur Renovierung 1879/80 (113 x 56 cm) schwarz-

weiß mit roten Korrekturen - Wiedergabe der Gewölbe-
figuration

13. „Südliche Ansicht der St. Jakobs Pfarrkirche in Wasserburg“
angefertigt von Michael Geisberger, Maurermeister,
wohl zur Renovierung 1879/80 (113 x 56 cm) schwarz-
weiß mit roten Korrekturen - Änderungsvorschlag für
das Seitenportal und die Fenster.

Da diese Plan- und Skizzensammlung bisher mit geringen Aus-
nahmen unausgewertet blieb, ist es angebracht, auf einige bauliche
Veränderungen von 1826 und 1879/80 hinzuweisen. J. Heiserer gibt
am Ende seiner tagebuchähnlichen Aufzeichnungen zur Renovie-
rung unter dem 23./24. Oktober 1826 folgende summarische Über-
sicht zu diesem Geschehen:

- „1. Man findet neue Kirchenstühle im Schiffe, in den Seitenkapel-
len des Schiffes und um die Thurmpfeiler.
2. Neues Kehlheimerpflaster im Schiffe, in den Schiffkapellen
und am hinteren Eingange, und in den Alois- und Andrea-Ka-
pellen.
3. Neue Eingänge durch die Sebastians- und Barbara-Kapellen
samt neuen steinernen Thürstöcken und eichenen Thüren.
4. Öffnung eines Fensters ober der Eugenia Kapelle, Erweiterung
der Juliana- und Eugenia Kapellen und Fenster nach der Größe
der übrigen, dann Herstellung einer Stiege unter das Dach
durch Erhöhung der Oratoriumsstiege und Ausfüllung des mit-
teren Antrittsstufens.
5. Erhöhung des Kirchenpflasters, Setzung marmorner Antritts-
stufen zum Praesbyterium und zu den Seitenkapellen des
Schiffes.
6. Weißen und Ausbeßerung der ganzen Kirche und Färbung der
Stokatararbeiten mit Perlfarb.
7. Ordnung aller in der Kirche sich befindlichen Monumente;
endlich
8. Reinigung der Kirche, Ordnung der Monumente von außen
und Abgrabung eines beträchtlichen Theiles des Kirchhofes an
dem Meßner Heilingbrunner Hause, wodurch entfernt wurden:
a. die an den Mittelpfeilern gestandenen schwarzen Kreuz- und
Seelenaltäre.
b. die alten Kirchenstühle, größtentheils morsch und Schlaf-
seßeln ähnlich.
c. das rothe Ziegelpflaster;
d. die alten, Löchern geglichenen Eingänge,
e. die drückende gelbe Farbe der Stockaturarbeit.

- f. das Abwärtssteigen in die Kirche, wie in eine Gruft,
und
- g. die schweren Tapeten an den Seitenwänden, und
- h. die Überfüllung an Zierath, Bildern, Gittern s.a.'7)

Die bei Heiserer unter 1 und 8 b erwähnten Kirchenstühle oder „Schlafseßel“ finden sich deutlich auf Plan Nr. 1 (Abb. 1.) wiedergegeben, wobei zu beachten ist, daß die alte Bestuhlung des vorderen Bankblocks wesentlich kürzer und der Aufgang zur Kanzel ursprünglich frei gehalten worden war. Ähnliche „Schlafseßel“ oder Wangenstühle, wie sie in klösterlichen Chorgestühlen vorkommen, fanden sich auch in den Seitenkapellen, in denen auch die geschwungenen Beichtstühle standen.

Das neue „Kehlheimer Pflaster“ (Heiserer Nr. 2 und 8 c) ist in seiner mosaikartigen Anordnung und Farbigkeit auf Plan Nr. 1 (Abb. 1) und Plan 3 (Abb. 6) wiedergegeben, wobei dieser auch den Vorschlag enthält, die Kanzel an den rechten, zweiten Presbyteriumspfeiler zu versetzen.

Wesentlicher Bestandteil der Renovierung von 1826 war die Schaffung neuer Seitenportale (Heiserer Nr. 3 und 8 d sowie f), wobei stets von „Löchern“ gesprochen wird. Die Ansicht der Südseite, Plan Nr. 2.1 (Abb. 2) gibt den alten Zustand wieder, wobei vor allem zu bemerken ist, daß an dieser Südseite zumindest die beiden ersten Seitenkapellen in der Höhe der Chorkapellen ausgebildet waren bzw. sich über den Seitenkapellen Abstellräume befanden, die durch eine Wendeltreppe mit schmalen Fensterschlitzen und einer Tür auf halber Höhe erschlossen wurden. Die südliche Seitentüre hatte die Breite des Fensters der 11. Kapelle. Der Grundriß Millingers, Plan Nr. 1 (Abb. 1) unterstreicht diesen Sachverhalt. Beim Einbau der Seitenportale 1827 wurde nicht nur die Wendeltreppe, deren Eingang im Seitenschiff lag, abgetragen, sondern auch der gesamte Speicherraum über der 11. und 12. Kapelle so weit, daß die Schmatzen zu den Chorkapellen wieder zu sehen waren.

Gleichzeitig wurden die alten Strebepfeiler freigelegt, die aber erst 1979/81 auf die ursprüngliche Höhe in Ansatz kamen. Das erwähnte „Abwärtssteigen“ in die Kirche wird vor allem durch die Aufschüttungen auf der Südseite und das Einzeichnen der Stufen deutlich. Nachdem der Speicherraum an der Südseite weggefallen war, mußte ein neuer auf der Nordseite geschaffen werden durch Erhöhung der Oratoriumsstiege unter das Dach (Heiserer Nr. 4), belegt durch Plan Nr. 2.2 (Profil), wobei einerseits Oratorium und Stiege und andererseits der doppelgeschossige südliche Speicherraum wiedergegeben sind.

Gleichzeitig wurden die Altäre an den Presbyteriumspfeilern, die sog. „Kreuz“- und „Seelenaltäre“ entfernt. Über ihr Aussehen gibt das Profil, Plan Nr. 2.2 (Abb. 3) Aufschluß, wobei gleichzeitig der Hochaltar mit dem ursprünglichen Tabernakel (vor 1831) zu sehen ist.

Was schließlich die „Überfüllung von Zierath, Bildern und Gittern“ (Heiserer 8 h) anbetrifft, so sind im Profil, Plan Nr. 2.2 (Abb. 3), wenigstens zwei der Kapellenabschlußgitter im Chorraum sichtbar.

Über die „Ordnung aller in der Kirche sich befindlichen Monumente“ und „Ordnung der Monumente von außen“ (Heiserer 7 und 8) gibt mein Beitrag „Die spätgotische Sepulkralplastik zu St. Jakob“ näheren Aufschluß.

Diese wenigen Andeutungen zur Situation vor 1826 mögen genügen, der Fachmann wird bei genauerem Planstudium noch zahlreiche Details erkennen, die einer umfassenden Behandlung vorbehalten bleiben sollen.

Gut 50 Jahre nach dieser „Reinigung der Kirche“ erfolgte die Rückführung der Innenausstattung in den Zeitgeschmack der Neugotik. Abgesehen vom Verlust zahlreicher Kunstwerke ist hier die Veränderung der Raumschale durch Entfernen des Stucks und Neuanbringung von Netzrippengewölben zu beklagen. Die bisherige Vorstellung vom stuckierten Innenraum (siehe Lithographie der Fahnenweihe) kann ergänzt werden durch das Profil Nr. 2.2 (Abb. 3) von 1824 und den Längsschnitt Michael Geisbergers, Plan Nr. 10 (Abb. 8), der eine genaue Wandabwicklung wiedergibt. Da neben Michael Geisberger als Bauleiter auch Simon Geigenberger als Steinmetzmeister bei der Renovierung von 1879/80 tätig war, ist es denkbar, daß sich unter den zahllosen Stuckornamenten aus Gips, die noch unbeachtet und unsortiert im Depot des Heimathauses liegen, auch Abformungen der alten plastischen Zier von St. Jakob befinden, zumal Geigenberger auch die spätgotischen Köpfe an den Pfeilern abgeformt hat.⁸⁾

Eine erschöpfende Behandlung dieses komplexen Sachverhalts ist hier nicht beabsichtigt, doch sei abschließend noch auf die Möglichkeit verwiesen, auch einmal die Sammlung sakraler Plastik und Malerei im Wasserburger Heimathaus einer genaueren Prüfung zu unterziehen, da kaum Stücke angekauft wurden, sondern wohl alles aus Wasserburger Kirchen stammt. Nicht nur die Anna-Selbdritt-Gruppe von David Zürn 1635/40 sei hier genannt, sondern auch Flügel spätgotischer Altäre, Kreuzwegbilder und zahlreiche Großplastiken. In der Zusammenschau von Kunstwerken von St. Jakob,

die sich nachweislich in auswärtigen Kirchen und Museen⁹⁾ befinden, ließe sich allmählich ein Einblick in das frühere Aussehen dieser dominierenden Stadtkirche erhalten.

Anmerkungen

- 1) Heimat am Inn, Jhg. 4, 1982, 172—181.
- 2) Vgl. dazu auch den Beitrag Steffan, F. „Ein unbekannter Freskenzyklus in St. Jakob“.
- 3) Heimathaus Wasserburg, Inv. Nr. 1764.
- 4) Zum Modell des Hochaltares vgl. Wasserburger Zeitung 3.5.1955 u. 16./17.7.77.
- 5) Pläne und Skizzen, die evtl. im Pfarrarchiv von St. Jakob, im Stadtarchiv oder anderen Einrichtungen liegen, bleiben hier unberücksichtigt, so daß das Verzeichnis keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Die Pläne und Skizzen im Heimathaus sind weder numeriert noch inventarisiert, so daß hier lediglich eine chronologische Abfolge angestrebt wird.
- 6) Ein aufgeklebter Zettel besagt, daß der Plan aus dem Nachlaß von Heinrich Geigenberger, Steinmetzmeister, stammt.
- 7) Heimat am Inn, Jhg. 4, 1982, 180 f.
- 8) Unter diesen Gipsabformungen findet sich auch das Modell für eine Aufstockung bzw. Regotisierung des Kirchturms von St. Jakob.
- 9) z. B. zwei ehemalige Seitenaltäre aus St. Jakob in der Filialkirche Hl. Kreuz in Ebrach, Gde. Pfaffing, oder das spätgotische Tafelgemälde „Hl. Katharina und Hl. Barbara im Gespräch“, das 1879 an das Bayer. Nationalmuseum abgegeben wurde, u.ä.m.

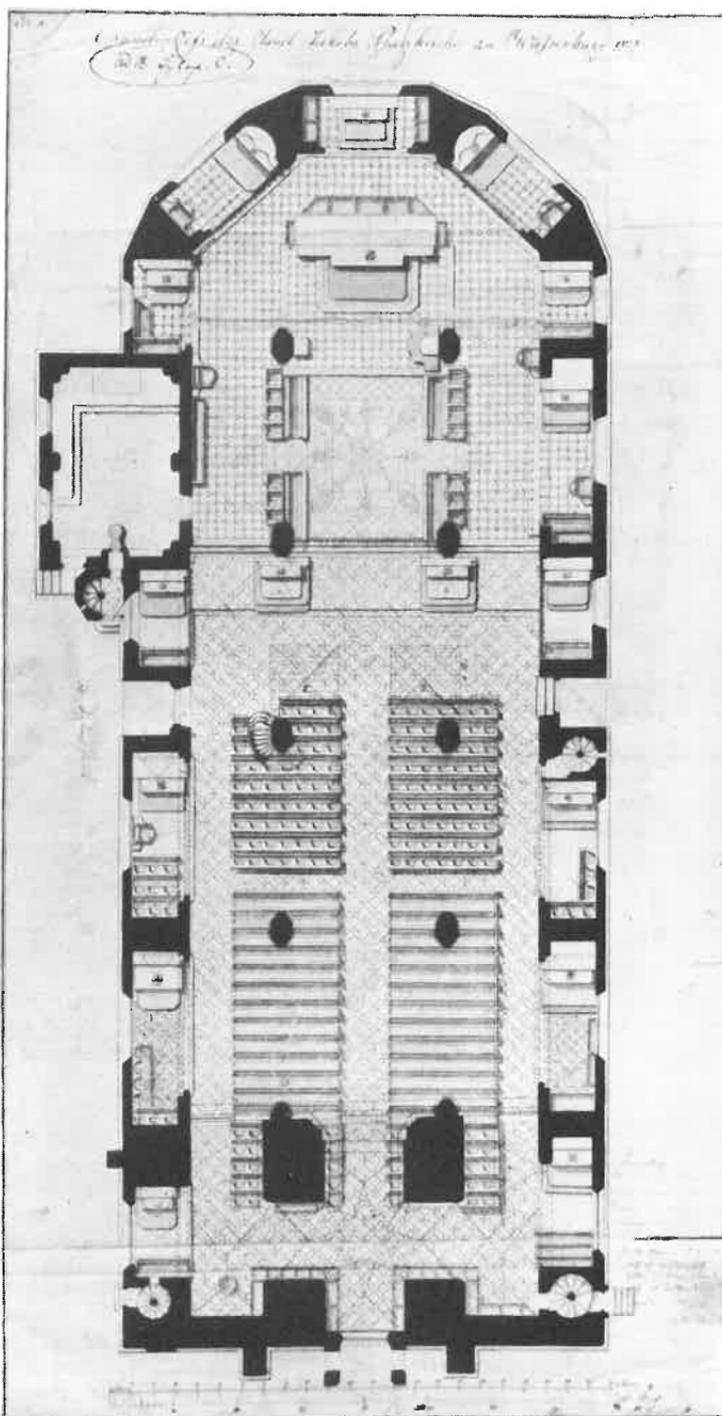


Abb. 1:
Grundrißplan von St. Jakob, gefertigt von S. Millinger, 1823.

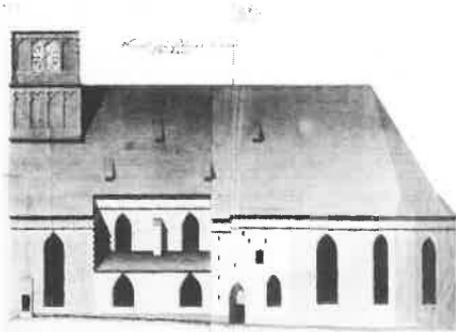


Abb. 2:
Ansicht der Südseite von St. Jakob, gefertigt von S. Millinger, 1824.

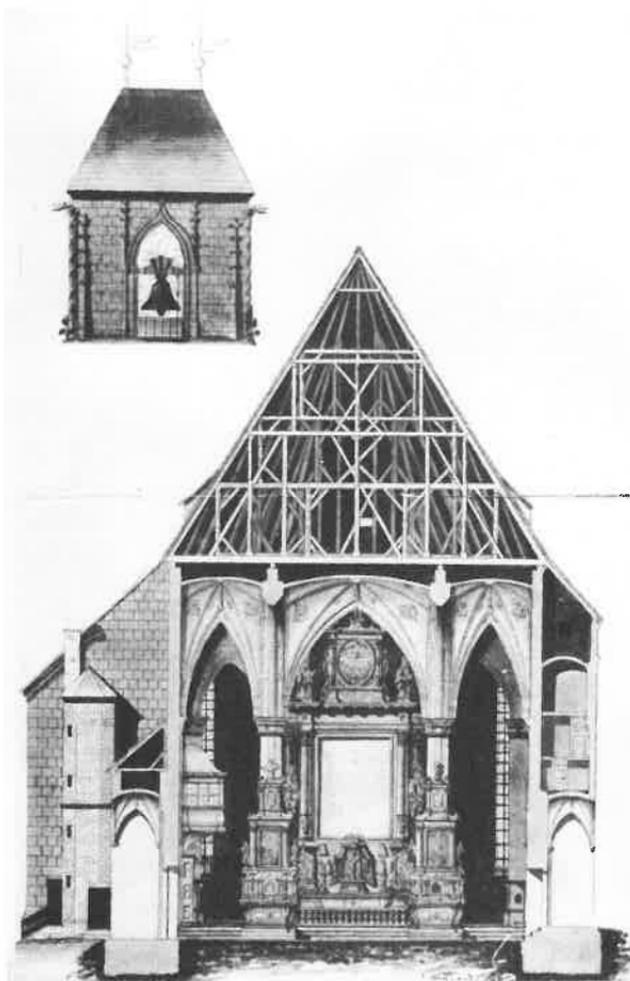


Abb. 3:
Querschnitt durch die Kirche, gefertigt von S. Millinger, 1824.

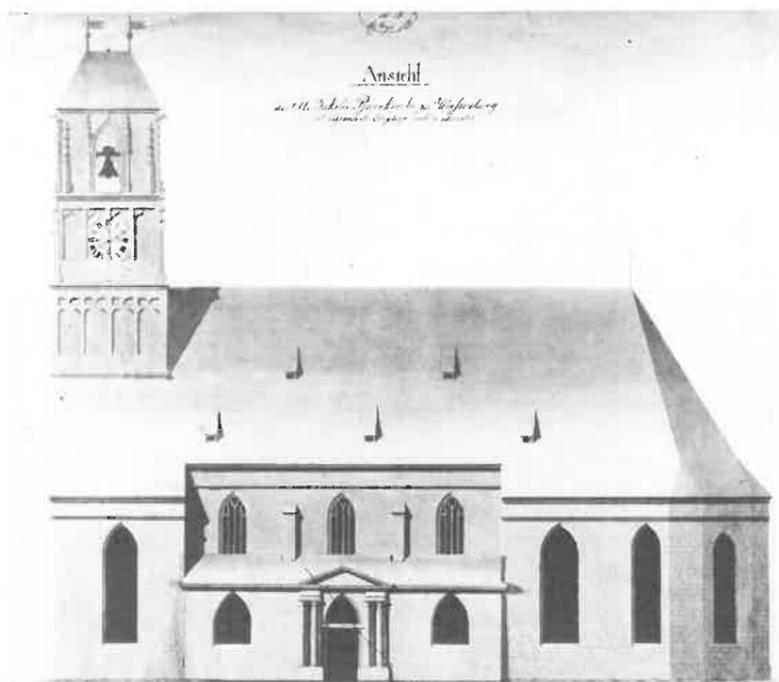
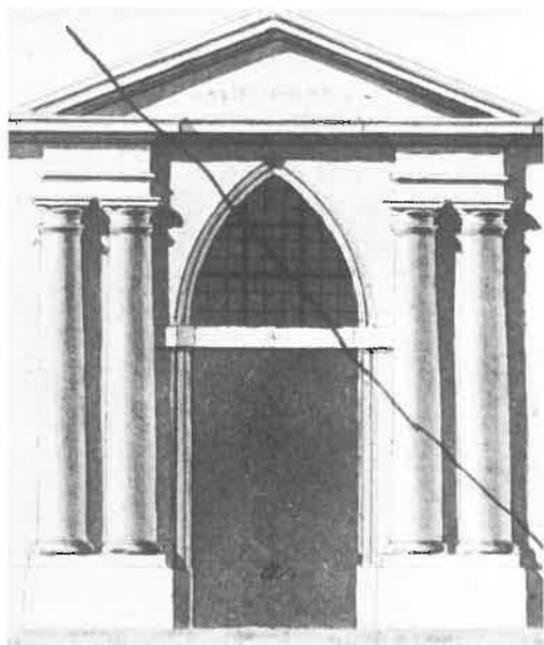
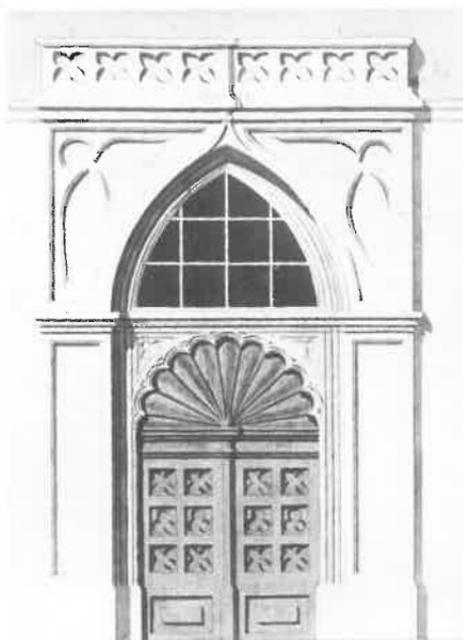


Abb. 4:
Plan zur Änderung der Seiteneingänge, gefertigt von S. Millinger, 1825
(mit 4 Varianten).



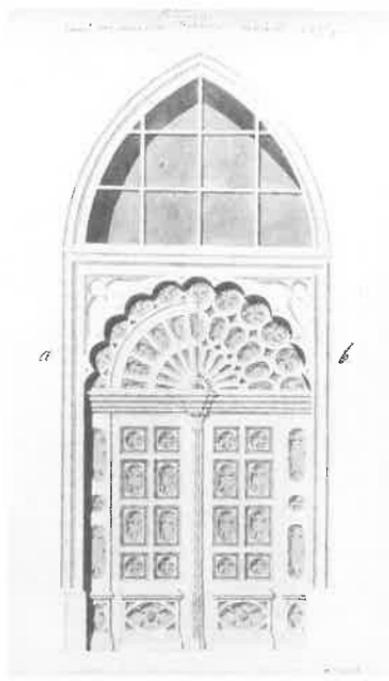
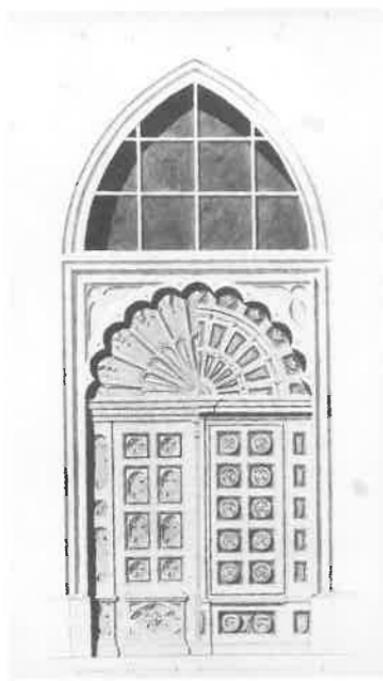
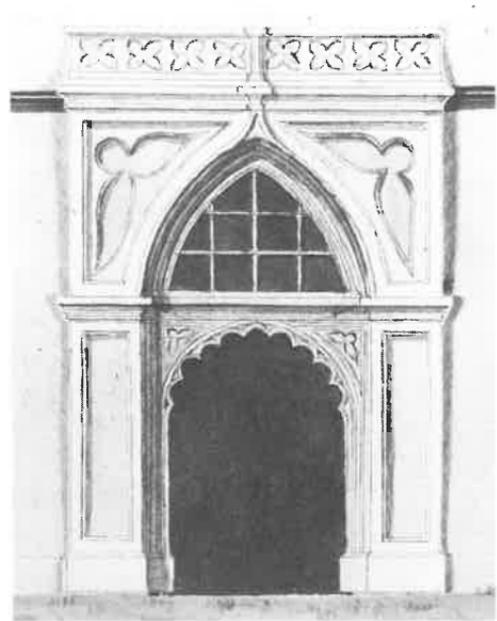
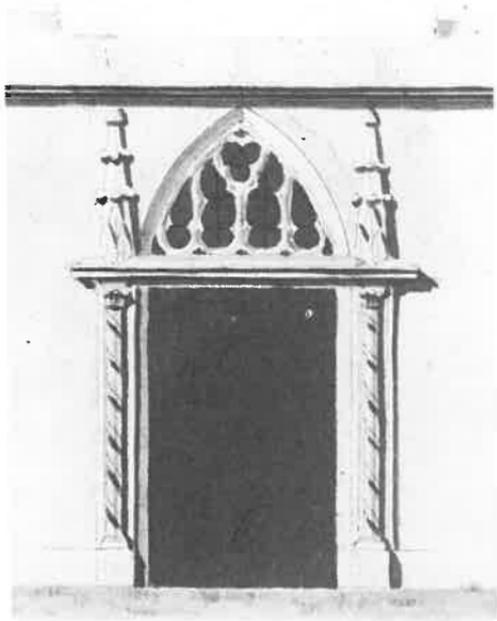


Abb. 5:
Varianten für die Gestaltung der Seiteneingänge, gefertigt von S. Millinger, 1827.

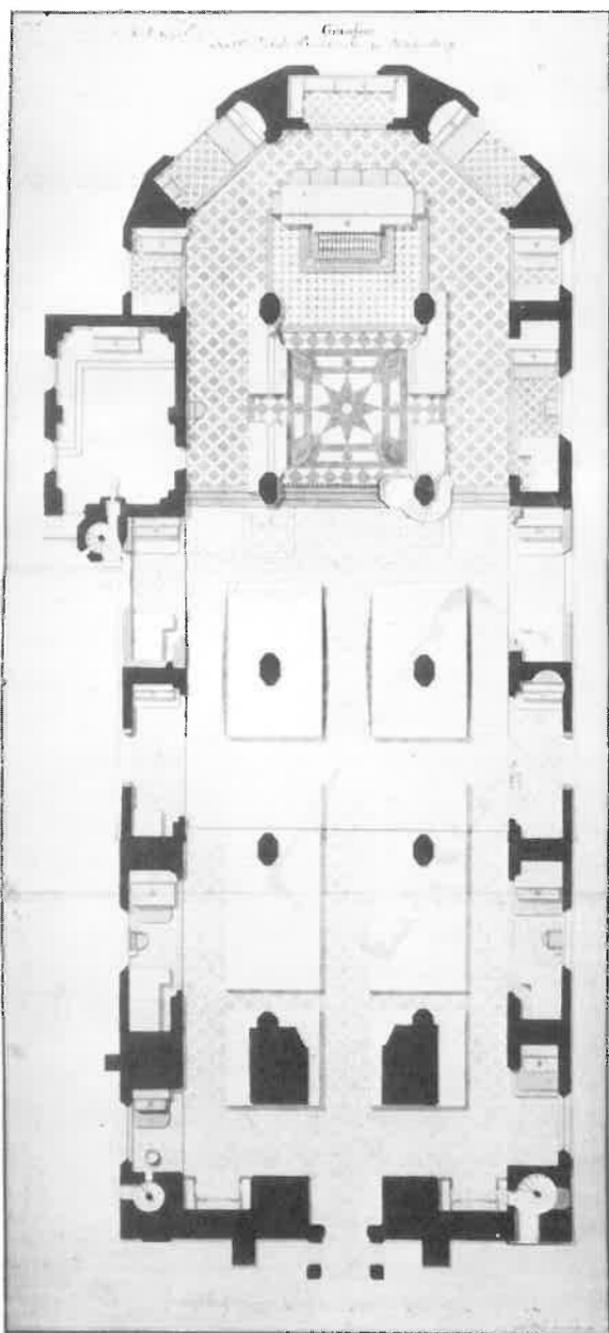


Abb. 6:
Grundriß von St. Jakob, gefertigt von S. Millinger, 1824.

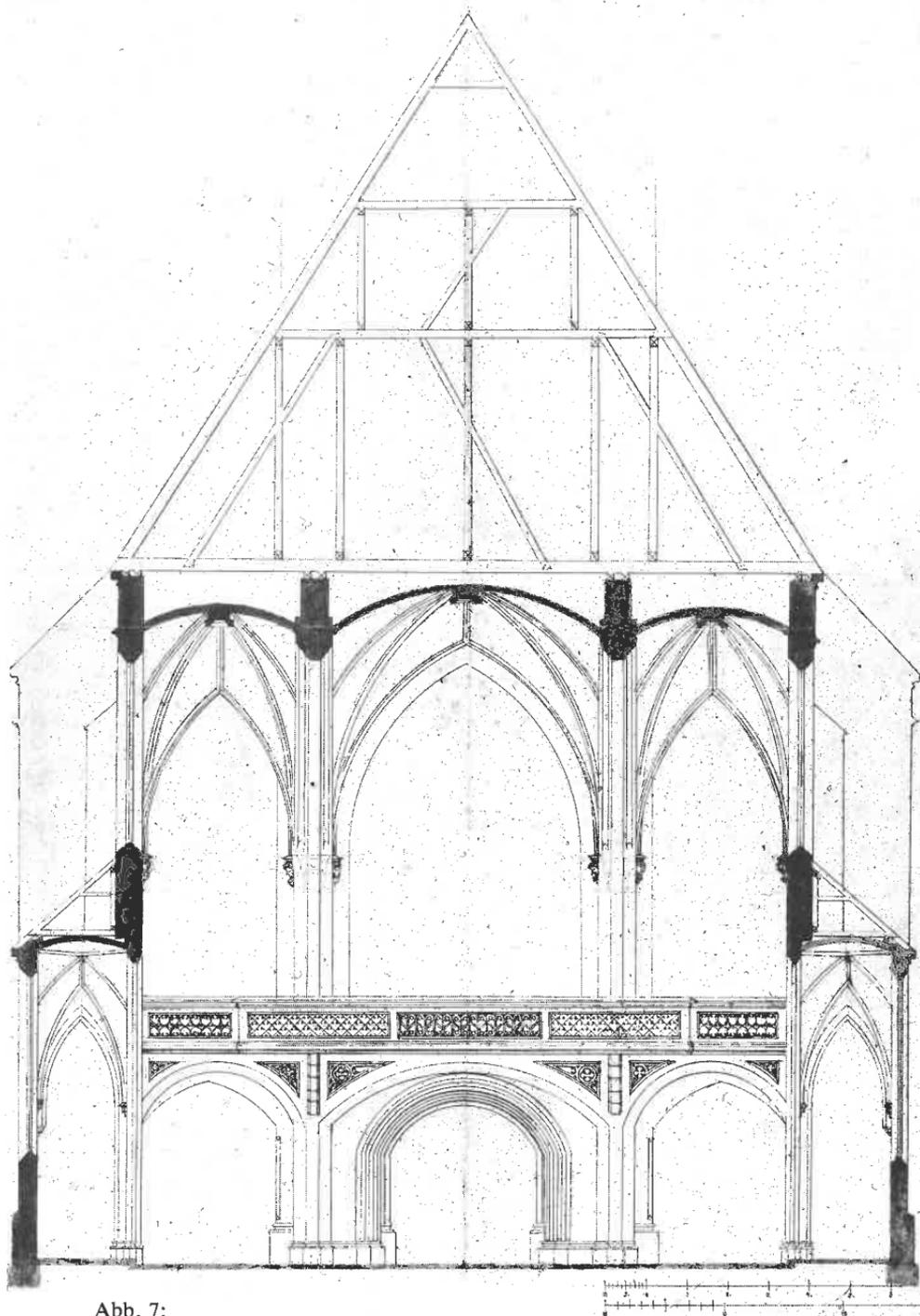


Abb. 7:
Querschnitt durch das rückwärtige Schiff von St. Jakob,
gefertigt von M. Geisberger, 1879/80.

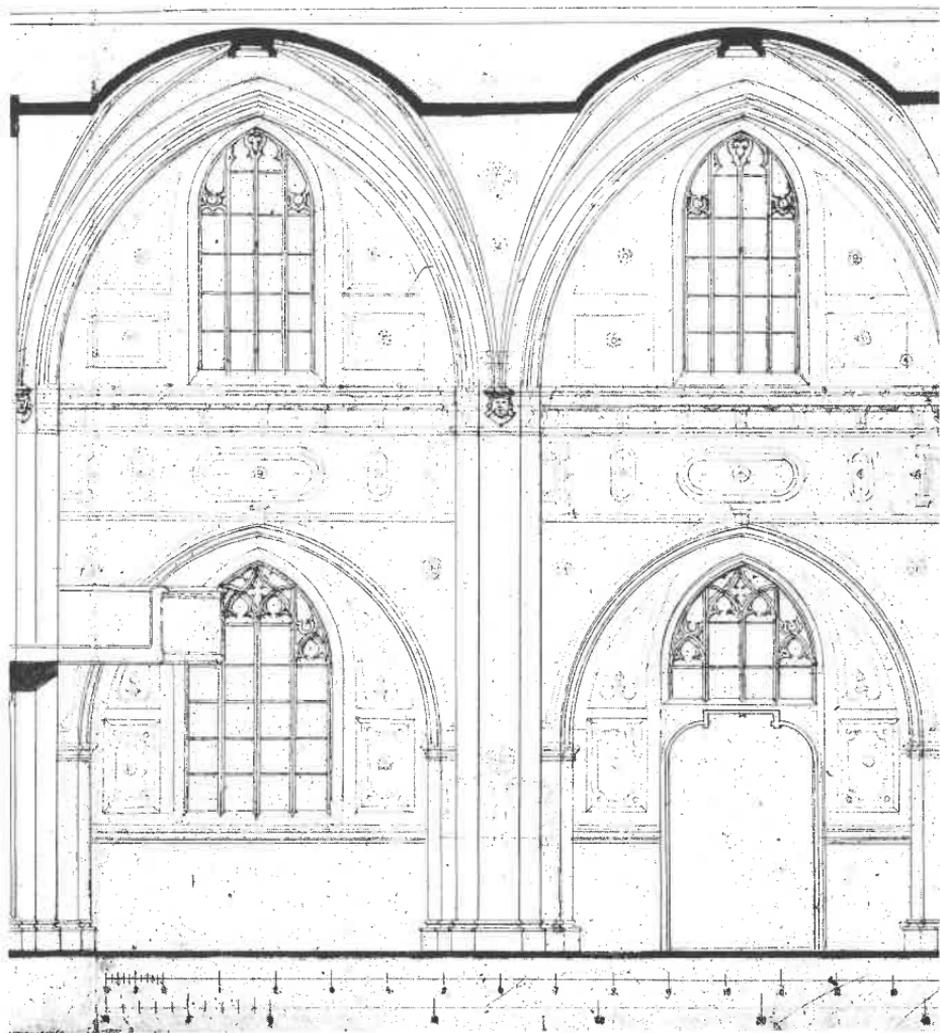


Abb. 8:
Längsschnitt mit Skizzen des alten Stucks und Änderungen an Fenstern,
Türen, Rippen etc., gefertigt von M. Geisberger, 1879/80.

